

Zeitschrift: Jurablätter : Monatsschrift für Heimat- und Volkskunde
Band: 19 (1957)
Heft: 5

Artikel: Vom "Obesitz" im Brunnerhof zu den Solothurner Tagungen auf dem Balmberg
Autor: Wiggli, Emil
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-861542>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vom «Obesitz» im Brunnerhof zu den Solothurner Tagungen auf dem Balmberg

Persönliche Erinnerungen des Gründers der «Jurablätter», EMIL WIGGLI

Wenn wir die 19 Jahrgänge der «Jurablätter» durchsehen und den bewegenden Absichten nachspüren, die uns zur Gründung dieser Monatshefte veranlaßt, so führt uns der Weg zu den «Obesitze» bei Josef Reinhart im Brunnerhof hinter der Fegetzallee.

Es sind 45 Jahre, seitdem sich die Burschen und Mädchen des dritten Kurses der Lehrerbildungsanstalt in einer warmen Juninacht in der Ecke der schönen Parkanlage um das milde Licht einer Petrollampe mit unserem neuen Deutschprofessor versammelt hatten. Volkslieder ertönten in die Nacht hinaus. Gedichte wurden vorgetragen. Aus Huggenbergs «Ebenhöch», aus Simon Gfellers «Heimisbach» wurde vorgelesen. Einer führte uns in seinem Vortrag zu Peter Rosegger nach Krieglach. Wir blätterten in einer Sammelmappe der «Kunst fürs Volk» und sprachen von Albrecht Dürers Christuskopf, von Michelangelos Moses, von Raffael und da Vinci . . . Im Winter trafen wir uns im heimeligen Eckzimmer im Kreise der Familie Josef Reinharts: Mozartmusik — Balladen —. Der «Heimatsvogel» ertönte. Die Rollen für die Aufführung der «Frau Wätterwald» wurden verteilt und besprochen.

«Schaut dieses Bild von Hans Thoma: Der Hüter des Tales.» Und dann begann die Aussprache. Können wir Lehrer etwas beitragen zur Pflege des bäuerlichen Geistesleben? Gibt es überhaupt noch eine Kultur im Dorf, im Bauernhaus? — Soll der Heimatschutz nicht den Schild erheben gegen die Verschandlung unserer Landschaften und Dorfbilder? Wer rettet die Poesie der Kinderstube?

Und als wir zu später Stunde durch die Fegetz wieder heimwärts schritten, grüßte uns wohl ein Sternlein durch die hohen, alten Bäume, und wir sangen frisch und frohgemut:

«Was bruucht e rächte Schwyzerma? Das sell mer öpper säge!»

Sollen wir noch berichten, daß die neue, unreglementarische Methode des jungen Deutschprofessors aus dem Galmis bei ältern Kollegen in der «Kanti» einiges Stirnrunzeln und Kopfschütteln verursacht hat!

Der Geist der «Obesitze» bei Josef Reinhart im Brunnerhof wirkte nachhaltig. Diese Saat keimte, ist aufgegangen und brachte schöne Frucht im ganzen Kanton und weit über seine Grenzen hinaus. Ein Beispiel von vielen: In

Erschwil im schönen Lüsseltal haben wir vor vierzig Jahren einen Leseverein gegründet. Jeden Samstag kamen Arbeiter und Bauern, Burschen und Töchter und holten Bücher, lasen Zeitschriften und erzählten einander, was sie gelesen. Jeden Montagabend trafen sich aber zur Winterszeit ein Dutzend Burschen im russigen Lesezimmer über Reinhard Borsers Schmiede. Was haben wir da nicht alles studiert und diskutiert! Epochen der Weltgeschichte nach Hermann Bächtold und Adolf Damaschke. Ein Arbeiter vertiefte sich in Iphigenie von Euripides und stellte Vergleiche an mit Goethes Werk. Es folgte ein Heimatabend: Albin Fringeli las Gedichte, Münsterli aus dem Schwarzbubenland und aus dem «Galmisbub» vor. Emil Ehram sang alte und neue Volkslieder. Ein Höhepunkt war die Aufführung von Simon Gfellers «Hansjoggeli der Erbvetter». Der zweite Aufführungstag brachte soviel Leute, daß vor dem gefüllten Saal noch ebensoviele standen, die keinen Platz gefunden. «Wir warten, wenn ihr um fünf Uhr wieder beginnt mit dem Spiel.» So wurde der «Hansjoggeli» an jenem Nachmittag bis spät in die Nacht dreimal gespielt. Der Glust zum Vorlesen am Feierabend war geweckt. Was sollen sie lesen? Da begann Albin Fringeli seinen *Schwarzbueb*- und Albin Bracher den *Lueg-nit-verby-Kalender*. Und damit jeden Monat etwas Neues von der Heimat ins Haus kam, haben wir 1938, als der Ruf nach geistiger Landesverteidigung durchs Land tönte, unsere «*Jurablätter*» gegründet. Auf dem Balmberg droben hat Paul Schweizer mit Josef Reinhart, Robert Roetschi und Fritz Wartenweiler die *Balmbergwochen* organisiert, die 1954 Ende Oktober im Wallierhof mit der «Solothurner Tagung zur Pflege der Dorfkultur» ihre eindrucksvolle Fortsetzung gefunden. Auf seinem Berg wanderten wir oft mit ihm, und er erzählte, wie er im Galmis drunten als Knabe dem Balmbergkurgast *Carl Spitteler* froh ausschreitend mit den frischen Weggli begegnete, die er für die andern Gäste in der Stadt am frühen Morgen geholt. Der gute Balmberggeist, den J. Reinhart beschworen, wird dieser solothurnischen Kulturstätte auf der Jurahöhe auch in Zukunft treu bleiben. Die erste Kunstaussstellung, die von Pfarrer Haßler in den gediegenen Räumen des Kurhauses eröffnet worden, hätte er sicher auch mit Begeisterung begrüßt. — Und wenn am 19. Mai im Wallierhof die erste solothurnische Landjugendtagung ihren Akzent nicht auf Milch- und Fleischpreise legt, sondern die Kultur der Seele fordert, so freuen wir uns, daß seit jenem ersten «Obesitz» im Brunnerhof die Saat des Sämannes aus dem Galmis so gut aufgegangen ist. Damit sie weiterhin in Haus und Dorf, geschützt vor Sturm und Hagel, sich entfalte, gelte für sie auch der Hausspruch, den Josef Reinhart aufs Bauernhaus auf dem Balmberg schreiben ließ:

Standhaft in Sonne und Regen, dankbar für Gottes Segen!